

vom Hochtemperaturreaktor halten, zahlen sie ebenfalls nicht direkt für den Brüter. Durch eine Umbuchung kommen aber auch die 120 VEW-Millionen schließlich dem Reaktor in Kalkar zugute.

Die Dortmunder haben sich zudem für einen Teil ihres Beitrags eine eigenwillige Zahlungsweise ausgedacht. Der Forschungsminister hatte dem Unternehmen für den Bau einer Kohle-Druck-Vergasungsanlage einen Zuschuß von 66 Millionen Mark zugesagt. Darauf wollen sie nun verzichten.

Die scheinbar großzügige Geste läßt vermuten, daß die Subvention wohl überflüssig war – die VEW hätten ihre Vergasungsanlage auch ohne den staatlichen Zuschuß, den sie jetzt dem Brüter opfern, bauen können.

## RECHTSRADIKALE

### Thusnelda, Heldenweib

**Roeder und Gefolgschaft vor Gericht: Ein Handwerker und eine Radiologie-Assistentin ermordeten politische Flüchtlinge, „um Ausländer zu erschrecken“.**

Wir müssen“, hämmerte der hessische Ex-Rechtsanwalt und Rechtsextremist Manfred Roeder, 52, seinen Gefolgsleuten ein, „wieder ja sagen zum Kampf mit der Waffe in der Hand.“

Aus dem Untergrund, in den er 1978 nach einem rechtskräftigen Urteil wegen Volksverhetzung abgetaucht war, spornete der selbsternannte „Reichsverweser“ seine braune Gefolgschaft an: Der „legale Weg“ sei „erschöpft“, die Auseinandersetzung mit den „Volksfeinden“ müsse „auf einer anderen Ebene weitergeführt werden“.

Der Werkmeister Raymund Hörnle, 51, aus dem schwäbischen Kirchheim unter Teck und die Radiologie-Assistentin Sibylle Vorderbrügge, 25, Arzttochter aus Bremerhaven; verbreiteten, im Frühjahr und Sommer 1980, nicht nur die Roeder-Parolen – sie machten auch erst mit ihrer Verwirklichung.

Die beiden zündelten und bombten quer durch die Republik, „um Ausländer zu erschrecken“ (Vorderbrügge): In Flüchtlingsheimen in Hamburg und im württembergischen Leinfelden legten sie Feuer, im fränkischen Zirndorf und im badischen Lörrach ließen sie Sprengkörper detonieren.

Der einstige Christdemokrat Roeder, von der Bundesanwaltschaft als Rädelführer einer rechten Terrorvereinigung eingestuft, nach eigener Einschätzung aber legitimer Nachfolger des Großadmirals Karl Dönitz, sah schon alte Zeiten heraufdämmern. Den 22. August 1980 hielt er für den historischen Wende-

punkt: „Befreiung beginnt“, notierte Roeder in seinem Kalender.

Die Kumpane lud er, so ein Eintrag in seinem penibel geführten Tagebuch, zu einem gemeinsamen Schmaus ein: „Festessen mit Sib. und Raym.“ – es war der Tag, an dem Hörnle und Sibylle Vorderbrügge ihren folgenschwersten Anschlag verübt hatten: Zwei junge Vietnamesen kamen ums Leben, nachdem die beiden rechten Aktivisten in einem Hamburger Übergangsheim für Asylanten Feuer gelegt hatten, indem sie drei mit Benzin gefüllte und mit Putzwolle verschlossene Saftflaschen durch ein Fenster in einen Schlafraum schleuderten.

Nach den Mordtaten will Sibylle Vorderbrügge, wie sie letzte Woche vor dem 5. Strafsenat des Stuttgarter Oberlandesgerichts bekundete, „niedergeschlagen“, gar „seelisch krank“ gewesen sein. Roeder, dem sie laut Anklage „geistig und sexuell hörig“ war, half ihr über das psychische Tief hinweg: Asiaten hätten „von ihrer Religion her eine andere Einstellung zum Tod“. Hörnle erinnert sich an den Roeder-Ausspruch, Vietnamesen seien ja „keine Menschen, sondern Halbaffen“. Überhaupt: „Erst wenn Blut fließt“, soll Roeder gesagt haben, sei das „eine richtige Revolution“.

Sie habe „in einer rauschhaften Stimmung damals gelebt“, erklärt Sibylle Vorderbrügge vor Gericht: „Ich habe gedacht, daß wir im Krieg stehen und Gewalt gerechtfertigt sei.“ Unumwunden gesteht sie, ebenso wie Hörnle, alle Anschläge – laut Bundesanwaltschaft zwei vollendete und acht versuchte Morde.

Auch ohne die persönlichen Beziehungen zu Herrn Roeder, beteuert Sibylle Vorderbrügge, wäre sie „diesen Weg gegangen“. Da sei „endlich wieder ein Mann, den man bewundern muß und

den man als Idol ansehen kann“, schwärmte sie schon, ehe sie den Angehimmelten persönlich kennengelernt hatte – durch ihre Hamburger Freundin und Arbeitskollegin Gabriele Colditz. Bei deren Vater, dem Kirchheimer Hals-Nasen-Ohren-Arzt Heinz Colditz, 51, der jetzt in Stuttgart wegen Beteiligung an Sprengstoff-Attentaten mitangeklagt ist, hatte Roeder Anfang 1980 zeitweise Unterschlupf gefunden.

„Ich habe mich nach Herrn Roeder gerichtet“, sagt die junge Frau im Dirndl, die sich selbst im Stammheimer Gerichtssaal noch dem völkischen Habitus des Reichsverwesers – grüner Lodenjanker mit Kniebundhose – anpaßt. Für ihn hatte sie ihren Beruf aufgegeben, für ihn begonnen, in Sütterlin-Schrift zu



**Angeklagter Roeder**  
„Ja zum Kampf mit der Waffe“



**Angeklagte Sibylle Vorderbrügge (M.), Hörnle (r. u.):** „Festessen mit Sib. und Raym.“

\* Mit Verteidigern; Zeichnung aus dem Gerichtssaal.



**Anschlag auf Hamburger Ausländerheim:** „Andere Einstellung zum Tod“

schreiben. Und durch die Kosenamen, die er ihr gab – „Thusnelda“, „Heldenweib“ –, fühlte sie sich geschmeichelt.

Die völlige Hingabe seiner Gefährtin, mit der zusammen er zehn Tage nach dem Hamburger Mordanschlag in Hannover Münden verhaftet wurde, vermochte Roeder offensichtlich für seine Zwecke zu nutzen. Der Chefideologe der rechten Szene in seinem Tagebuch: „Sib. folgt meinen Anregungen und meiner Führung vorbehaltlos.“

So erhärtet sich der Verdacht, daß Roeder zwar an keinem Tatort selbst Hand angelegt, wohl aber die Attentate inspiriert hat. Das Gericht hat deshalb das Hauptverfahren auch gegen ihn als Mittäter der Verbrechen eröffnet.

Der Schlosser Hörnle scheint gleichfalls in eine gewisse Abhängigkeit geraten zu sein – gegenüber dem ihm intellektuell überlegenen Mediziner Colditz. Die beiden kamen in Kontakt, nachdem Hörnle am 20. April 1979, „an Führers Geburtstag“, wegen einer Hörschwäche in einem Telefonbuch nach der Adresse eines Facharztes gesucht hatte. In seiner Praxis brachte Colditz dem ehemaligen Gewerkschafter nazistisches Gedankengut nahe. „Zuerst haben wir uns über Ufos unterhalten“, berichtete Hörnle dem Gericht, „und dann über die Judenfrage.“

Aufgrund seiner handwerklichen Fertigkeiten wurde Hörnle zum Bombenbastler. Sibylle Vorderbrügge räumt ein, in den meisten Fällen die Objekte ausgesucht und vor den Attentaten die Örtlichkeiten ausgekundschaftet zu haben.

Und sie hat auch – noch nach dem Tod der Vietnamesen, der sie doch angeblich depressiv stimmte – mit Hörnle und Roeder den rechtsradikalen Forstwirtschaftsmeister Heinz Lembke in der Lüneburger Heide aufgesucht, um Sprengstoff für weitere Anschläge zu beschaf-

fen; Lembke hatte, wie ein Jahr später entdeckt wurde, unterirdische Depots mit Waffen und Munition angelegt.

Vor Gericht war Sibylle Vorderbrügge sichtlich bemüht, ihren Geliebten nicht als ihren Auftraggeber zu belasten – just damit aber dokumentierte sie, ungewollt, ihre Abhängigkeit von ihm.

Der Reichsverweser, sagte sie aus, hätte sie gar nicht ausdrücklich auffordern müssen, „irgendwelche Anschläge zu begehen“. Es habe hingereicht, daß er „mich nicht zurückgehalten hat“.

## DATENSCHUTZ

### Kritische Adresse

**In der Kreisstadt Schleswig gerieten die Namen von mehreren hundert Patienten eines Landeskrankenhauses ins öffentliche Adreßbuch.**

Aus der Sicht von Ernst-Eugen Bekker, Landesbeauftragter für den Datenschutz in Schleswig-Holstein, wurde einer „Minderheit“ von Bürgern „Diskriminierendes“ angetan. Heinz Barthel, Bürgermeister der Kreisstadt Schleswig an der Schlei, dagegen hält den Vorfall eher für eine Wohltat: „Die da oben freuen sich doch wie ein Schneekönig, wenn sie nun mal Werbung mit der Post kriegen.“

Die da oben: Schizophrene, Depressive, Alkoholiker, manche entmündigt und allesamt Bewohner des Grundstücks Stadtfeld 100, Standort der Erwachsenenabteilung des Landeskrankenhauses (LKH) in Schleswig.

Neuerdings kann jedermann in Schleswig nachlesen, wer unter der stadt- wie landbekannteren Adresse zu Hause ist: Im jüngst erschienenen Adreßbuch, als „Dienstleistung der Stadt an ihre Bür-

**FOCO  
BANK**

**Ihre Bank  
in Zürich  
mit einer neuen  
Service-Leistung:**

Wir senden Ihnen  
kostenlos  
und unverbindlich  
den vierteljährlichen  
Informationsdienst  
«Der Schweizer  
Wirtschaftsbrief»

Rufen Sie uns in Frankfurt an,  
oder senden Sie uns  
Ihre Visitenkarte

**Foreign Commerce Bank.**  
Aktiengesellschaft nach  
Schweizer Recht

**Repräsentanz in Deutschland**  
Rossmarkt 14  
6000 Frankfurt am Main  
Tel. 0611-29 36 00

Ihre Adresse für persönliche  
Bankgeschäfte, Anlageberatung  
und Vermögensverwaltung  
in Zürich



**Verlangen Sie kostenlos das  
ACEG-Kursprogramm der  
staatlich anerkannten Anglo-  
Continental Sprachschulen.**

**ACEG, Dep. 53, 33 Wimborne  
Rd. Bournemouth / England  
Tel. 0044202/29 21 28**

**ACEG, Dep. 53, Seefeldstr. 17  
CH-8008 Zürich  
Telefon 00411/47 79 11**

53

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_